

Destiny

die Geschichte von white Rose

Von Wasserhexe

Kapitel 23: Das Schicksal der weissen Rose

Hi Leute ^^

Also ehrlich gesagt, um das nur schon so am Anfang zu erwähnen, bin ich etwas enttäuscht von euch... da macht man euch schon das Angebot einer namentlichen Erwähnung, aus reiner Dankbarkeit fürs Kommieschreiben und ihr versetzt mich -.- *kommiesüchtig geworden ist*... naja egal. Ich danke auf jedenfall allen, die sich nicht haben abschrecken lassen und mir auch im vorletzten Kapitel einen Kommie geschrieben haben und dabei handelt es sich um:

NekoSanagi, Annemie, SiriusBlack, Pi-Yo, KimRay, flemming und Ayumi Kishu

Ganz speziellen Dank an flemming fürs Betalesen *knuddel*

So und nun zum erfreulicheren ^.-. Boah, 1 1/2 Jahre bin ich an dieser Story gesessen, nun ich nehme an, wenn ich keine Schule hätte, wärs wahrscheinlich schneller gegangen und deshalb tut es mir auch schrecklich leid, euch immer so lange warten gelassen zu haben, aber leider kann ich später mit schreiben leider nicht meine Brötchen verdienen, für das bin ich einfach zu wenig gut. Eigentlich sind für die Zukunft noch weitere Geschichten von mir geplant, ich strotze gerade über vor Ideen, aber im Moment müsst ihr euch noch ein bisschen Gedulden. Mit der Fortsetzung zu Destiny, werde ich in vier Wochen beginnen und schon mal ein bisschen auf Vorrat schreiben, damit ich auch wieder etwas regelmässiger Posten kann, also freut euch auf Elevation, das geht bestimmt wieder schneller *lach* und falls ihr eine Benachrichtigung wollt, wann die beiden anderen Nicht-Harry-Potter-Storys erscheinen, dann hinterlasst mir doch einfach einen Kommie oder ne ENS ^.-.

Also nun hör ich aber auf zu labbern, viel Spass beim letzten Kapitel und man sieht sich hoffentlich wieder bei Elevation.

eure Hexe

Kapitel 23: Das Schicksal der weissen Rose

Ein tiefer Seufzer hob die Brust des Mädchens. Sanft spiegelte sich der Mond im dunkeln, klaren Wasser des Sees und vermischte sich mit dem Abbild der leuchtenden Fenster Hogwarts'. Jetzt von Conny hier am Ufer des Sees stand, war sie sich ihrer Entscheidung doch nicht mehr so sicher. War es wirklich richtig gewesen, wieder hierher zurück zu kehren? Wie würden die anderen Schüler reagieren. Würden sie Angst vor ihr haben? Würden sie glauben sie stand noch immer unter der Kontrolle Voldemorts? Resigniert schüttelte sie den Kopf. Vor dem Orakel war ihr alles noch so klar gewesen. Sie wünschte ihr Vater wäre hier, um ihr zu sagen was sie tun sollte. Sie konnte noch zurück, wenn sie wollte. Der Dolch in ihrer Hand fühlte sich hart und kühl an und leider nur all zu real. Das Metall glänze bläulich im Mondlicht und spiegelte Connys Augen wieder. Sie waren hellblau wie immer und doch schien etwas anderes darin verborgen zu sein. Zweifel, aber auch Hoffnung und Entschlossenheit. Der Wind zerrte am weissen Umhang des Mädchens. Ein kühler, kräftiger Wind. Mit einer einzigen Bewegung hatte Conny den Dolch fallen gelassen und noch bevor er auf dem Boden auftraf, zerfiel er in weisse Rosenblätter und wurde fort getragen...

Harry sah schlecht aus. Er war blass und mager und das Strahlen in seinen Augen war beinahe erloschen. Ron stand hinter ihm. Er machte sich langsam richtig Sorgen um seinen besten Freund. Noch nie hatte er Harry so gesehen, noch nicht mal nach dem Tod von Sirius. Es war erschreckend und jetzt stand er einfach da, starrte sein Spiegelbild an und versuchte verzweifelt den Krawattenknoten zu binden. Erfolglos, wie es schien. Aus einem freundschaftlichen Impuls drehte Ron seinen Freund zu sich um, nahm ihm die beiden Enden der Krawatte aus der Hand und knüpfte ihm den Knoten. Harry brachte lediglich ein schwaches Lächeln über die Lippen. Er wollte nicht zur Jahresabschlussfeier, er wollte keinen Orden für besondere Verdienste um die Schule, er wollte einfach alleine sein und vergessen, doch alles was er tat, was er sah, alles erinnerte ihn an Conny. Es war, als würde ihr Geist über ihnen allen schweben und sie verzweifelt anflehen, sie nicht zu vergessen. Harry hatte sie nicht vergessen. Im Gegenteil, sie war ständig so präsent, dass er einfach nicht von ihr los kommen konnte. In jedem Spiegel sah er ihr Gesicht. Die blauen Augen, die blonden, widerspänstigen Locken, das sanfte Lächeln, dass um ihre Lippen spielte, doch wenn er genau hinsah, dann war sie verschwunden, weg...für immer. Ein leises Klopfen an der Tür. Hermine betrat den Schlafsaal

" Harry, Ron, seid ihr fertig? Die Feier beginnt in wenigen Minuten."

Von beiden kam nur ein stummes Nicken. Noch ein letzter Blick in den Spiegel, dann waren sie verschwunden.

In der grossen Halle herrschte nur leises Gemurmel. Anstatt der Banner des Gewinnerhauses hingen überall schwarze Banner und Tücher. Es herrschte eine drückende Stimmung und was eigentlich fröhlich zu Ende gehen sollte, zog nun eine gewisse Bitternis nach sich.

Amanda sass am Tisch der Slytherins. Das Essen vor ihr ekelte sie je länger, je mehr an und dabei war der prüfende Blick Dracos in ihrem Nacken auch nicht

gerade förderlich. Sie wollte ja essen, doch es gelang ihr nicht. Es gelang ihr seit gut drei Tagen nicht mehr. Zwei Tage zuvor war ihr sogar so schlecht geworden, dass sie ohne überhaupt was gegessen zu haben, sich übergeben musste. Sie war vollkommen ausgepowert, müde und überanstrengt, denn obwohl sich ihre Vorahnung bewahrheitet hatte, liessen sie die Träume nicht los, Conny liess sie nicht los. Sie war überall und sie wusste, dass es jemanden gab, dem es genau gleich ging wie ihr, doch an Harry war sie bis jetzt nicht mehr heran gekommen. Er wurde zu fest von Hermine und Ron eskortiert, doch sein Äusseres sah gar nicht mehr erhehend aus. Er war ja nie wirklich kräftig gewesen, aber jetzt schien er beinahe schwach und zerbrechlich. Amanda war überzeugt, wenn sie nur zusammen reden konnten, würden sie das Geschehene besser verarbeiten. Sie würden einen Weg finden, mit dem Tod von Conny umzugehen und wieder zu lernen wie man lacht. Das Leid des Menschen dauert bekanntlich nur so lang, wie der Mensch bereit ist zu leiden.... So zumindest hatte es ihr mal jemand gesagt...

Jodie war nicht minder erstaunt, wie die anderen Rosen. Ihre Ketten, sie waren alle noch da. Keine War zerbrochen, kein Stein war verloren, es war alles noch so, als würde sie noch leben, doch das konnte nicht sein. Wahrscheinlich war es Eolynn Stuart einfach noch nicht gelungen Nachfolger für sie zu finden, anders konnten es sich die Mädchen nicht erklären, doch im Grunde spielte das keine Rolle mehr. Sie alle hatten etwas gelernt, doch der Preis für diese Lektion war zu hoch gewesen. Der Mensch ist kein Einzelgänger. Er braucht Liebe, um daraus Kraft zu schöpfen, um Hoffnung zu haben und den Glauben an eine bessere Zukunft nicht aufzugeben.

Ein Flügelrauschen über ihrem Kopf, liess Conny aufblicken.

" Sir James!"

Der Ausruf des Mädchens war freudig. Der Rabe liess sich vertrauensvoll auf ihrer Schulter nieder. Mit den Fingerkuppen streichelte Conny sanft über das nachtschwarze Gefieder des Tieres. Er musste sie bemerkt haben, als sie sich von der westlichen Seite dem Schloss genähert hatte, denn dieser Weg führte genau unter der Eulerei vorbei. Im Augenblick war sie unheimlich stolz auf ihren Vogel, doch nun hatte sie eine kleine Aufgabe für ihn...

Albus Dumbledore hatte sich von seinem erhöhten Sitz erhoben. Die spärlichen Gespräche in der Halle verstummten und die ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf den alten Schulleiter. Dumbledore war es noch nie so schwer ums Herz, irgendwelche Nachrichten zu verkünden, wie in diesem Augenblick, denn er sah Harry und er sah auch Amanda und die vielen anderen, betroffenen Gesichter, die ihm zugewandt waren, doch es half nichts. Augen zu und durch.

" Meine lieben Schülerinnen und Schüler. Mag auch ein dunkler Schatten über den Ereignissen der letzten Tage liegen, so bitte ich euch doch, nicht den Mut und die Hoffnung zu verlieren. Trotz des tragischen Todes der weissen Rose, meiner Enkelin und eurer Mitschülerin Conny Dumbledore, ist es uns doch gelungen einen Sieg über den schwarzen Lord zu erringen, wenn auch nur für eine gewisse Zeit. Es werden dunkle Zeiten folgen, doch ich bin überzeugt. Mit eurer aller Hilfe

ist es möglich, das Licht im Dunkel aufrecht zu erhalten und einen Weg aus diesem Krieg zu finden, der schon viel zu lange dauert!"

Die Rede wurde von einem kurzanhaltenden Beifallssturm unterbrochen, doch Dumbledore liess sich nicht beirren.

" Diesen Sieg, meine Schüler, haben wir jedoch ganz besonderen Menschen zu verdanken, die trotz der Gefahr nicht aufgegeben haben. Ich bitte sie nach vorne zu kommen: Harry Potter, Hermine Granger, Ronald Weasley, Jodie Benson, Amanda Ferri, Draco Malfoy und Severus Snape. Ihnen ist es zu verdanken, dass letzten Endes, doch noch alles gut gekommen ist."

Harry stand langsam von der Bank auf. Das war der Augenblick, vor dem er sich bis jetzt am meisten gefürchtet hatte. Schon wieder wurden über ihn grosse Lobeshymnen gesungen, wieder wurde er für etwas belohnt, was er nur rein intuitiv getan hatte und wieder hatte er dafür einen höheren Preis zahlen müssen, als er eigentlich wollte. Er hatte Connys Tod nicht verhindern können, genauso wie er damals auch Sirius Tod nicht hatte verhindern können. Der Preis für einen nicht mal dauerhaften Frieden war hoch, vielleicht zu hoch.

"Hiermit überreiche ich ihnen allen den Orden für besondere Verdienste um die Schule."

Aus der Halle war lauter Beifall zu hören. Wieder einmal stand Conny vor dem Eichenportal. Alles kam ihr so schrecklich vertraut vor. Es war genau wie an ihrem ersten Schultag. In der großen Halle fanden die Festlichkeiten statt und sie stand draussen. Bei der Erinnerung an diesen Tag schlich sich ein leichtes Lächeln auf ihre Lippen. Damals war sie noch nicht von solchen Zweifeln erdrückt worden. Sie wollte es auch jetzt nicht sein und sie wusste, wenn sie an das glaubte, was ihr Vater ihr gesagt hatte, dann würden diese Zweifel verschwinden. " Es ist nicht wichtig, was andere in dir sehen, es ist wichtig was du in deinem Herzen siehst." Ja, das war das wichtige und in ihrem Herzen sah sie Harry. Hätte sie es doch nur schon früher erkannt, dann hätte sie niemals angefangen zu zweifeln und es wäre alles so viel einfacher geworden, doch manchmal ist der Weg das Ziel und trotz der vielen Kurven hatte sie ihres endlich erreicht. Liebe und Freundschaft, so kitschig es auch klingen mochte, war das wofür man lebte, man kämpfte, und wenn es sein musste auch starb.

Harry war es Leid in diese leeren Gesichter zu starren. Sie würden ihn doch nicht verstehen. Jetzt hatten sie schon wieder eine Heldentat mit der sie ihn rühmen konnten, doch dachte eigentlich jemals jemand an ihn, an sein Inneres, an das was hinter dem Helden stand? Harry schloss für einen kurzen Moment die Augen.

Mit einem splitternden Geräusch zerbrach die eine der oberen Scheiben in der grossen Halle. Die Scherben fielen, wie Regentropfen, glitzernd und klirrend auf den Boden und über ihren Köpfen rauschte ein schwarzes etwas in die Halle hinein. Amanda hatte irritiert nach Oben geblickt. Das war doch Sir James, doch sie konnte sich nicht lange auf die schwarze Gestalt konzentrieren. Mit einem

lauten Krachen fielen die Flügel der grossen Türe auseinander und der Raum wurde in helles Licht getaucht. Geblendet hielten sich die meisten Schüler die Hand vors Gesicht, doch Jodie glaubte im Innern des Lichtscheins eine Gestalt zu erkennen.

Langsam betrat Conny die Halle. Sie war auf die Reaktion gespannt, die folgen würde, wenn das Licht erloschen war. Mit sanften Schwingen setzte sich Sir James auf ihre Schultern. Jetzt war der Moment der Wahrheit gekommen. Jetzt würde sich entscheiden, ob sie an ihre Überzeugung glauben durfte, oder ob für einmal ihre Tante Recht behalten sollte.

Harry öffnete als erster die Augen, doch am liebsten hätte er sie wieder geschlossen. Konnte es sein, dass er jetzt sogar schon Halluzinationen hatte? Doch der Aufschrei der beiden Mädchen an seiner Seite liess ihn wieder aufblicken. Tatsächlich, da stand sie. Es kam Harry wie ein déjà-vu vor. Genau so war sie gewesen, als er sie das erste Mal gesehen hatte. Stolz und stark stand sie in Mitten der grossen Halle und blickte sie mit herausfordernder, freundlicher Mine an.

"Co... Conny bist du es wirklich?", der alte Schulleiter traute sich kaum die Worte auszusprechen. Konnte es tatsächlich sein, dass sie überlebt hatte? Seine Frage wurde mit einem kaum merklichen Nicken beantwortet, doch noch bevor er etwas sagen konnte stürmten Jodie, Amanda, Hermine und Draco auf das Mädchen zu um sie in die Arme zu schliessen und sich ihr, halb lachend, halb weinend, um den Hals zu werfen.

In der Halle herrschte aufgeregtes Tuscheln. Man war sich dieser Erscheinung noch nicht ganz sicher und auch Harry stand noch wie angewurzelt am genau gleichen Ort wie zu vor. Er konnte es einfach nicht fassen.

" Oh Conny, ich habe es geträumt, ich habe es mir gewünscht, doch ich hätte nie gedacht, das es war werden würde.", schluchzte Amanda an Connys Schultern.

"Jag uns nie wieder so einen Schrecken ein hörst du! Wir haben echt geglaubt du wärst tot.", zeterte Hermine und klammerte sich schluchzend an das Mädchen.

Conny strich Amanda und Hermine über den Rücken.

"Schhh, es ist alles wieder gut, ich bin hier und ich werde ganz bestimmt nicht wieder weggehen."

Ihr Blick fiel auf Jodie. Diese hatte den Kopf gesenkt und zitterte am ganzen Körper. Langsam hob die Slytherin den Kopf. Tränen strömten über ihre Wangen, doch sie lächelte, nein sie strahlte über das ganze Gesicht. Sanft löste sich Conny von den beiden anderen Mädchen und umarmte die blaue Rose, als sie auch schon von Ron und Draco ebenfalls in die Arme geschlossen wurde, doch es drängte Conny wo anders hin.

Sie wand sich sanft, aber bestimmt aus diesem Knäuel hinaus und schritt langsam

auf Harry zu, der noch immer wie versteinert vor ihr stand.

" Harry, es...es tut mir leid, was ich dir angetan habe...aber..."

Conny konnte nicht zu Ende sprechen. Harry war auf sie zugestürzt und umarmte sie so fest und verzweifelt, dass sie beinahe keine Luft mehr bekam, doch sie liess ihn gewähren. Sie hatte ihm so viel Leid zugefügt und hätte ihn beinahe getötet. Gierig nach Nähe umschlangen auch ihre Arme seinen zitternden Körper. Den Beifallssturm den diese Geste in der Halle ausgelöst hatte, zog unbeachtet an ihnen vorbei. In diesem Moment gab es nur sie beide.

Leise hauchte sie ihm ins Ohr:

" Ich hab dir doch versprochen, dich niemals alleine zu lassen, glaubst du ich würde lügen?"

Langsam löste sich Harry von ihr und schaute ihr tief in die Augen. Er konnte darin so viel Wärme und Liebe erkennen, wie er sich niemals zu träumen erhofft hätte. Es war wie ein Wunder und es gab ihm Kraft. Er folgte einem Impuls, der die ganze grosse Halle zum verstummen brachte. Er küsste sie, in aller Öffentlichkeit, es war ihm egal, was das für Gerede geben würde, welche Konsequenzen es haben würde, er liebte sie und das sollten alle wissen und erstaunlicherweise erwiderte sie diesen Kuss von ganzem Herzen und mit ganzer Seele.

" Oh Harry, ich danke dir von ganzem Herzen. Ich habe solange auf diesen Augenblick gewartet. Alle sagten mir immer ich soll stark sein, halte durch, zeig keine Tränen. Auch in der Dunkelheit habe ich immer nach einer Wahrheit gesucht, doch ich konnte sie nicht sehen. Es dachte immer alle ich wäre glücklich gewesen, doch es stimmte nicht. Doch du hast mir geholfen. Wo es dunkel war, ist nun Licht, wo Schmerz war ist nun Freude, wo Schwäche war habe ich meine Stärke gefunden und das alles nur wegen dir. Es ist, als wäre ich von einem Engel mit Liebe berührt worden und dieser Engel, das warst du. Du standest immer an meiner Seite, du zeigtest mir immer die Wahrheit, du brachtest Freude in mein Leben, du hast so vieles was falsch war für mich richtig gemacht, du liessdest meine Träume wahr werden, für die Liebe die ich in dir gefunden habe, für das alles bin ich dir dankbar, du warst der einzige der an mich geglaubt hat, mich niemals fallen gelassen hat, der mich durch alles geführt hat. Du warst meine Stärke, wenn ich schwach war, du warst meine Stimme wenn ich nicht sprechen konnte, du sahst für mich wenn ich nicht sehen konnte, du sahst immer nur das beste anstatt dem Schlechten in mir, du halfst mir meine Ziele zu erreichen, wenn ich zweifelte und du glaubtest an mich, wenn ich den Glauben an mich selbst verlor. Du gabst mir Flügel, damit ich fliegen konnte, damit ich frei sein konnte. Ich verlor mein Vertrauen und du hast es mir wieder gegeben, ich bin für jede Minute die ich in deiner Nähe sein durfte so dankbar. Du bist meine Hoffnung und auch mein Verderben und trotzdem kann ich nicht ohne dich sein denn, all dies bin ich nur, weil ich weiss, das du mich liebst und ich war so dumm, das alles nicht zu sehen, du warst es, der aus mir gemacht hat was ich jetzt bin. Harry, ich liebe dich."

Noch bevor Harry etwas auf diese sinnliche Liebeserklärung erwidern konnte wurden seine Lippen von Connys leidenschaftlichem Kuss verschlossen. Es mochte sein, dass er wegen ihr gelitten hatte, es mochte sein, dass er ihr nicht immer nur geholfen hatte, doch er sah ein, dass es sein musste, damit sie zu sich selbst finden konnte, damit sie genügend Kraft sammeln konnte, um das was ihnen noch bevorstand zu überstehen und um den Glauben an die Liebe zu finden, die auch die tiefste Dunkelheit überwindet.

Ende

So jetzt ist definitiv Schluss, herzlichen Dank an alle, die mich durch diese ganze Geschichte begleitet haben *massenumarmungstartet*